

Correspondent

Ercheint

Montag, Donnerstag,
Sonntags.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 26. März 1903.

№ 36.

Abonnements-Einladung.

Unsere verehrten Abonnenten werden ebenso dringend als höchst ersucht, wenn eine prompte Zustellung auch im neuen Quartale garantiert werden soll, **sofort** die Bestellung bei der zuständigen Postanstalt bewirken zu wollen. **Abonnementspreis pro Vierteljahr nur 65 Pf.** Wünsche auf Nachlieferung können nicht berücksichtigt werden.

Bleierkrankungen.

Der Dresdener Buchdruckerverein veranstaltete am 24. Januar einen öffentlichen Vortragsabend, in welchem der bekannte Nervenarzt Dr. Ritter über Bleierkrankungen, deren Ursachen, Wirkungen und Abwehr in allgemeinverständlicher und interessanter Weise sprach. Zu diesem Vortrage waren alle Berufe eingeladen worden, in denen Bleierkrankheiten vorkommen, und es hatten sich etwa 1500 Zuhörer eingefunden. Der Wichtigkeit dieses Themas für unser Gewerbe entsprechend, sei dasselbe etwas eingehend behandelt.

Bleivergiftungen sind schon seit Jahrhunderten beobachtet worden (z. B. waren dem großen arabischen Arzte, Ibn Sina (eigentlich Arizenna, † 1036 zu Hamadan) die gefährlichen Wirkungen des Bleies auf den menschlichen Organismus wohl bekannt, der deutsche Arzt Stodthausen beschrieb 1650 die Erscheinungen der Bleivergiftung, während der jüdische Arzt Johann Friedrich Hentell 1728 das Buch: „Medizinischer Uffstand und Schmelzbogen, in Sonderheit von der Vergiftung und Hüttenkage (alte hüttenmännische Bezeichnung der Bleivergiftung), in Freiberg drucken ließ. Besondere Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung dieser Krankheit erwarb sich der französische Arzt Lavanolles des Blanques mit seinem 1830 erschienenen Werke. In Deutschland hat sich in neuerer Zeit Dr. Hirt in einer Abhandlung über Berufskrankheiten auch mit den Bleivergiftungen eingehend befaßt. In Sachsen hat unter anderen Ärzten besonders Dr. Ritter in Dresden (der Vortragende) schon seit 26 Jahren diese ernste Frage verfolgt und er ist zu der Ansicht gelangt, daß die Bleierkrankheiten nicht nur zahlreicher, sondern auch heftiger auftreten. Aus diesem Grunde wandte er sich vor einigen Jahren an die Dresdener Ortskrankenkasse, deren Nervenarzt Dr. Ritter seit Bestehen dieser Krankenkasse ist, und gab deren Vorstand Mittel und Wege zur Vermeidung der Bleivergiftungsgefahren in einem Schreiben an. Das Schreiben wurde dem Ministerium des Innern übergeben und die Regierung erließ eine allgemeine Verordnung für Sachsen, nach welcher alle vorkommenden Fälle von Bleierkrankheit den Bezirksärzten zu einer Zusammenstellung angezeigt werden sollten. Diese Statistik der Bezirksärzte ergab im Jahre 1902 für ganz Sachsen ungefähr 2000 Anzeigen von Bleierkrankheit, die allerdings erst noch zu prüfen sind; in Dresden allein sind 130 Fälle zu verzeichnen gewesen. Dabei muß man aber bedenken, daß manche Bleierkrankheit als Magenkatarrh, Rheumatismus oder nervöser Kopfschmerz durchschlüpft und nicht gemeldet wird. Nachdem nun statistische Unterlagen für Sachsen gegeben sind, ist es Pflicht der beteiligten Kreise, die gesegneten Körperkräfte um Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Gefahren für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter anzuregen. Vor allem muß eine Statistik der Bleierkrankheiten für das ganze Deutsche Reich vorgunehmen beantragt werden, um Unterlagen zur allgemeinen Bekämpfung derselben zu bekommen und die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen.

Einen gewissen Schutz haben die Schriftgießer und Buchdrucker bereits durch die bundesrätlichen Anordnungen gefunden und das hat schon eine günstige Wirkung ausgeübt. Welchen Einfluß geeignete Maßnahmen gegen die Bleivergiftung haben, das ergibt man recht deutlich an folgender Statistik aus Prof. Weiss' Sammelwerk für öffentliche Gesundheitspflege. Es sind danach in der großen sächsischen Friedrichshütte folgende Ziffern von Bleivergiftungen festgestellt worden:

1884:	147	Erkrankungen	=	32,7	Proz.
1885:	196	"	=	38,8	"
1886:	260	"	=	43,0	"
1887:	258	"	=	41,7	"

1888:	252	Erkrankungen	=	41,0	Proz.
1889:	122	"	=	19,8	"
1890:	104	"	=	16,7	"
1891:	48	"	=	7,5	"
1892:	36	"	=	6,2	"
1893:	41	"	=	7,7	"
1894:	72	"	=	14,8	"
1895:	31	"	=	6,2	"

Wie man sieht, hat sich durch energisches Eingreifen gegen die Vergiftungsgefahr eine ganz wesentliche Verbesserung gezeigt.

In Frankreich ist schon ein regelrechter Selbstzug gegen die Verwendung des Bleiweiß eröffnet worden. Die Maler von Orenoble suchten mit allen Mitteln die Ersetzung des Bleiweißes durch ungefährlichere Mittel durchzusetzen und sie wendeten sich an die französischen Ärzte um Unterstützung. Es stellten sich auch die bedeutendsten Fachleute mit ihrer Autorität und Erfahrung auf die Seite der bedrohten Arbeiter der mit Bleimaterial arbeitenden Betriebe. Der oberste Gesundheitsrat hat schon vor einigen Jahren das Bleiweiß auf die Liste der tödlichen Gifte gesetzt. Die Direktion der französischen Post und Telegraphen hat für alle unter ihrer Verwaltung stehenden Kemter die Verwendung von Bleiweiß unterjagt.

Doch nun zum Blei selbst. Das Blei gehört zu den schweren Metallen und wird als Bleiglantz gefunden. Im reinen Zustande hat es ein spezifisches Gewicht von 11,3, ein Atomgewicht von 207 und ist leicht walz- und dehnbar sowie sehr weich. Es wird nicht nur als reines Metall verarbeitet, sondern auch als Legierung mit anderen Metallen verwendet; seine verborgenen Gefahren bestehen aber in den chemischen Verbindungen, die in der Industrie so viel gebraucht werden, z. B. Bleiglätte, Mennige, Bleiweiß, Chromgelb, Chromrot sowie Bleikarbonat, -acetat, -nitrat, -sulfat, -sulfid, -sulfid usw. Und welche vielseitige Verwendung findet das Blei in Gewerbe, Industrie und Handel.

Am stärksten werden außer den Arbeitern der Schmelzhütten und Bleifarbenfabriken die Maler, Lackierer und Anstreicher, die Schriftgießer, Stereotypenre, Buchdrucker, Steinbruder und Bronzgießer sowie Klempner, Blei- und Zinngießer von Bleivergiftungen betroffen. Die Feilenhauer werden sehr oft auch bleikrank und zwar weil sie die Feilen auf weichen Bleiunterlagen schlagen oder hauen. Ferner findet man Fälle von Bleierkrankheit bei den Bernsteinarbeitern, welche die wertvolle Kruste vom Bernsteine auf Bleiföhen abschneiden, bei den Musikinstrumentenmachern, welche ihre Metallröhren mit Blei ausgießen, bei den Arbeiterinnen der Buntpapierfabriken, welche das Papier auf Blei ausschlagen, bei den Töpfern, welche die bleihaltigen Masuren der Kacheln herstellen, bei den Näherinnen, welche mit Bleistaub beschwerte Seide verarbeiten, ja sogar die Friseurin und auch die Schauspieler, welche bleifarbige Schminke und Toilettemittel verbrauchen, sind schon bleikrank befunden worden. Aber auch sonst sind die Gefahren der Bleivergiftung nicht gering. So wurden z. B. von 22 chinesischen Teesorten 17 als bleihaltig befunden, weil der Tee in Bleiverpackung exportiert wurde; auch Schnupftabak wird vielfach in Bleifolie verpackt verkauft. Belam ja sogar ein Herr eine Lähmung des rechten Armes, weil er jahrelang einen Spazierstock mit Bleikopf regelmäßig in der rechten Hand trug. Die Bleivoire der Wasserleitungen können bei weichen Wasser sehr gefährlich werden, weil sich das Blei mit weichen Wasser leichter löst. Bekannt sind die dadurch entstandenen Epidemien in Dessau sowie in Tredegar und Sheffield in England. Als König Louis Philippe von Frankreich in Clarenmont als Flüchtling weilte, erzeugte dort ein Bleigehalt des Wassers von nur 0,0015 bis 0,0002 Proz. eine Epidemie.

Die Entgiftung der Bleivergiftung wird durch regelmäßige Zuführung von Blei in den Körper hervorgerufen. Diese Zuführung kann erfolgen durch die Nase und den Mund beim Atmen, durch den Magen und Darm, aber auch durch die Haut und die behaarte Kopfhaut (durch Auffaugung des anhaftenden Bleistaubes). Bei den Schriftgießern ist das trockene Schleifen der Schrift um deswillen noch verpönt, weil dadurch auch noch die Lunge angegriffen wird. Ueberhaupt fällt es auf, daß die Bleivergifteten leicht an Lungentuberkulose erkranken. Doktor Albrechts gab in einer Statistik über die Berliner Orts-

krankentafel der Buchdrucker die an Bleivergiftung erkrankten Rassenmitglieder mit 8,34 Proz. an.

Die Bleivergiftungserscheinungen lassen sich in fünf Gruppen einteilen, in die Blei-Vitarnut (Anämie) mit tiefen Ernährungsstörungen, die Bleifolik, die Gelenkschmerzen (Arthralgie), die Lähmung und die Gehirn-erkrankung. Die Merkmale der Bleierkrankheit sind folgende: Bläulich-grauer Anjaß an den Zähnen; blaßes, bläuliches Zahnfleisch; graue, trockene Haut; süßlicher Geschmack; übertriebener Atem; allgemeine Abmagerung; steigert sich die Vergiftung aber noch, so treten akute Leibschrmerzen (Kolik) auf, verbunden mit Berstung und erhöhter Atmungs- und verminderter Pulsstärke. Dann folgen Taubheit und Gelenkschmerzen, denen die Lähmung folgt. Diese ereignet meist die Speichennerven des Vorderarmes und haben Strecklähmungen der Hand zur Folge, Abmagerung des Armes und totale ein- oder doppelseitige Arbeitsunfähigkeit. Die Lähmung kann aber auch die unteren Extremitäten erfassen. Die Gelenkerkrankungen ergreifen meist die Knie und sie sind schwer und wechselnd. Die Gehirnkrankungen kommen am wenigsten, aber immer noch zu oft vor und zeigen sich als qualvolle Kopfschmerzen, Schwinden der Sehkraft, bald Starre, bald scheinbare Verblöbung, Apathie oder auch Aufregung, Konvulsionen, Hallucinationen werden dann epileptischen Krampfanfällen, die epileptieartig rasch aufeinander folgen. Die Sterblichkeitsziffer ist wechselnd, auch im letztgenannten Stadium kommen Heilungen vor. Erwähnenswert ist auch noch das Bleizittern der Hände sowie daß Bleivergiftungen vielfach der Nährboden anderer schwerer Erkrankungen ist, z. B. Rückenmarkschwindsucht, Nerven-schwäche, Schüttellähmung, Hirnarteriosklerose, chronische Herz- und Nierenkrankheiten.

Gegen die Bleivergiftungen werden Schwefelbäder sowie auch Schwefel innerlich angewendet; auch Elektrizität und kräftige Massage leisten gute Dienste, besonders aber ist das Milchtrinken zu empfehlen. — Das Hauptaugenmerk ist aber auf die Vorbeugungsmaßregeln zu legen; in erster Linie gilt die größte Reinlichkeit; öfters Baden, fleißig die Zähne putzen, niemals im Arbeitsraume essen und vor dem Essen gründlich die Hände reinigen, ölgetränkte Kleidung mit dicht schließenden Bindchen tragen, das Kopfhaar öfters waschen usw.

Zum Schluß stellte der Vortragende fünf an Bleivergiftung erkrankte Mitglieder der Ortskrankenkasse aus seiner Praxis vor (die sich teilweise schon in der Genesung befanden), an denen er die Symptome der Bleivergiftung demonstrierte.

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seinen lehrreichen Vortrag, dem er eventuell noch einen weiteren folgen lassen will. S. Hoppe.

Korrespondenzen.

Dresden. Die am 12. März abgehaltene, äußerst schwach besuchte Gaunritgliederversammlung hatte als ersten Punkt der Tagesordnung: Bericht über das Gewerkschafts-faktell. In dreiviertelstündigem Vortrage entlegte sich der Vorsitzende Wendische dieser Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Bericht liegt gedruckt vor und ist für 10 Pf. zu haben.) Zu dem Faktell wurden die alten Vertreter Wendische, Eintracht und Reichenbach wiedergewählt. Als Stellvertreter sollen Hahn, Jos. Schneider und Uhlitz fungieren. Unter Verbandsmitteilungen wurde auf das Vorgehen des Tarif-Verbandes betreffs Einführung des Tarifes und auf die Kündigung der Gegenseitigkeits-verhältnisse hingewiesen. Hierüber entspann sich eine kleine Debatte. Der jetzt in jeder Versammlung aufgestellt gewesene Fragekasten hatte in dieser Versammlung zum letztenmale seines Amtes gewaltet. Einige örtliche interne Angelegenheiten fanden schnell Erledigung.

Erfurt. Am 15. März wurde im Tivoli die Frühjahrs-versammlung des Maschinenmeistervereins Erfurt-Gotha abgehalten. Vormittags wurde die Dhlenroth'sche Buchdruckerei besichtigt, wofelbst ein Anlageapparat in Tätigkeit vorgeführt wurde. Aus der reichhaltigen Tages-ordnung wäre nur hervorzuheben, daß das Normalstatut der Maschinenmeister-Kommission angenommen und ferner noch beschlossen wurde, die halbjährlichen gemeinsamen Versammlungen entweder in Erfurt oder Gotha abzuhalten. Jedes Mitglied, welches diese Versammlungen besucht,

erhält die Hälfte des Fahrgebüses an der Kasse. Dem Vereine gehören an in Erfurt 15, Götting 9 und in Eisenach 3 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: H. Sütterlin, Vorsitzender; E. Kleffel, Kassierer; W. Petermann, Schriftführer.

G. Halle a. S. Otto Martin †. Wieber ist ein alter, tapferer Kämpfer des Verbandes und durch den Tod entziffen worden. Schon ehe der Verband seine segensreiche Tätigkeit entfaltet, war Martin (allgemein bekannt unter dem ihm von Jung und Alt beigelegten Namen „Kaffee“) Mitglied des Leipziger Fortbildungsvereins, aus dem ja später der Verband selbst hervorging. Martin gehörte somit neben unserm hochverehrten Härtel zu den eigentlichen Mitbegründern des Verbandes. Auf diese seine Eigenschaft blickte denn auch der nun Entschlafene mit berechtigtem Stolz zurück. Stets und immerdar ist er der Fahne des Verbandes treu geblieben und hat alle seine Kräfte um die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen tapfer mit auszuwenden helfen: ein leuchtendes Vorbild für die jüngere Generation. Der bis in die siebziger Jahre hinein äußerst lebhaften Wandbetrieb der Buchdrucker ließ auch ihn die heimatische Scholle verlassen und so durchstreifte er Deutschland und Oesterreich bis in die fernsten Winkel, hier und dort seine Kunst praktisch betätigend (namentlich Berlin Vossische Zeitung). Reich an Erlebnissen, Erfahrungen und Anekdotten lehrte Martin in die Heimat zurück. Sein umfangreiches, namentlich auf sprachlichem und literarhistorischem Gebiete schier unerschöpfliches Wissen wurde zu einer Fundgrube für alle ihn um Rat und Auskunft befragenden Kollegen bei der Arbeit. Martin's „Kaffee“ war der verkörperte Typus eines echten Hallensers. Sein Sprüdenber immer geistreicher Witz, seine beißende Satire auf gegenwärtige Zustände in Staat und Kommune, seine stets frohe Laune und jovialer Umgang mit den Kollegen machten ihn zu einem stets liebenswürdigen Gesellschafter für alle, die ihn nachher kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit hatten. Wie kein anderer hat er es verstanden, dem Leben die heitersten Seiten abzugewinnen und für sorglich in dieser Beziehung auch seinen ferneren Lebensabend aufzubauen versucht. Jüdes, Schütter hat es anders beschloffen: nach kaum dreiwöchigem aber schwerem Krankenlager machte ein Herzfehler seinem tatenreichen Leben ein Ende. Ehre seinem Andenken! Friede seiner Seele!

Hamburg. (Norddeutscher Maschinenfabrikanten-Verein.) In der am 15. März abgehaltenen Versammlung, die sich eines sehr guten Besuchs erfreute, wurden zunächst 7 Kollegen (5 aus Braunschweig, 1 aus Geseesmünde und 1 aus Bremerhaven) in den Verein aufgenommen. — Der erste Vorsitzende Heinrich Dethloff referierte sodann über die sanitären und tariflichen Verhältnisse in den Segmaschinenfabriken im Rayon des N. M. S. V. Da das sehr beifällig aufgenommene Referat von allgemeinem Interesse ist, sei der Inhalt desselben in kurzen Zügen hier wiedergegeben: Bei Schaffung der Bundesratsbestimmung, betr. die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckereien und Schriftgießereien, vom 31. Juli 1897, habe man leider, da damals, wenn überhaupt, nur ganz vereinzelt Segmaschinen in Deutschland in Tätigkeit waren, keine speziellen Bestimmungen betr. der Einrichtung der Segmaschinenbetriebe erlassen können. Dieser Mangel besonderer Bestimmungen mache sich jetzt, zum Nachteil der Arbeiter, sehr bemerkbar. In sämtlichen Druckereien im ersten Tarifstufen, in denen Segmaschinen im Betriebe sind, lassen die sanitären Verhältnisse viel zu wünschen übrig. Eine Ausnahme machen nur in einzelnen Fällen solche Betriebe, in denen nur eine Maschine in Tätigkeit ist. Durch das Brennen der offenen Gasflammen unter dem Schmelzstein wird der Luft ein ganz außerordentlich hoher Prozentsatz des für den menschlichen Organismus unentbehrlichen Sauerstoffes entzogen, ferner entwickelt sich die sehr schädliche Kohlenäure und außerdem wird eine sehr hohe Temperatur erzeugt. Diese Nachteile, in Verbindung mit dem, hauptsächlich bei starkem Gasdrucke nicht zur Verbrennung gelangenden, in die Luft entweichenden Leuchtgas, erzeugen eine Atmosphäre, die allen Forderungen der Hygiene Hohn spricht. Hauptsächlich in denjenigen Betrieben, in denen in zwei Schichten gearbeitet wird, die Maschinen also 16 Stunden und noch länger in Tätigkeit sind, haben die Arbeiter unter diesen Verhältnissen zu leiden. In einzelnen Betrieben wurde, hauptsächlich in den späteren Abendstunden, eine Temperatur von 26 bis 30 Grad Celsius festgestellt. Die Folgen für diejenigen, die gezwungen sind, in dieser schlechten, heißen Luft zu arbeiten, sind: Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Nervosität, Erkrankung der Atmungsorgane. Die Bundesratsbestimmung vom 31. Juli 1897 geht von dem Grundsatz aus, daß für jeden Arbeiter ein bestimmter Luftstrom (12 bzw. 15 Kubikmeter) vorhanden sein muß. Was nicht aber diese Bestimmung, wenn die Luft in diesem Raume verbrennt ist? Nun befindet sich in der Bundesratsverordnung (unter 5) folgende Bestimmung: Die Arbeitsräume sind täglich mindestens einmal gründlich zu lüften. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß in ihnen ein ausreichender Luftwechsel während der Arbeitszeit stattfindet. Diese Bestimmung ist ganz gut und schön, aber daß sie nicht genügt, beweist die Tatsache, daß, trotz der vielen Beschwerden, in nur ganz verschwindend wenigen Fällen Verbesserungen zu verzeichnen sind. Darüber, was „ausreichender Luftwechsel“ ist, ist die Meinung zwischen den in den Arbeitsräumen Beschäftigten und denen, die für genügende Vorrichtungen zum Zwecke ausreichenden Luftwechsels Sorge zu tragen haben, in den allermeisten Fällen grundverschieden. Die Maschinenfabri-

ken, wenn anders sie nicht frühem Siechtume verfallen wollen, die Pflicht, alle Hebel in Bewegung zu setzen, daß dort, wo ungesunde Zustände herrschen, alles getan wird, was nach dem heutigen Stande der Technik und Wissenschaft geeignet ist, bessere Verhältnisse zu schaffen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Durchführung dieser Forderung der Prinzipalität einige blaue Lappen kostet. Hochinteressant ist der Bericht einer Kommission, die seitens der englischen Regierung vor etwa zwei Jahren mit der Untersuchung der Frage der Reinigung der Luft in Fabriks- und Werkstätten betraut wurde. Die Kommission hat vor einigen Wochen ihren ersten Bericht beiden Häusern des englischen Parlaments vorgelegt. Der Bericht enthält kurz zusammengefaßt folgendes: „Nicht weniger als 624 der verschiedenartigsten Betriebe hat die Kommission untersucht. Für jeden einzelnen Betrieb bringt sie sehr instruktive Daten, die beweisen, daß die bisherigen in England geltenden Vorschriften über die Ventilation von Arbeitsräumen ganz ungenügend sind. Diese Vorschriften gehen nämlich (wie die Bundesratsbestimmung) von dem Grundsatz aus, daß für jeden Arbeiter ein bestimmter Luftstrom vorhanden sein müsse, der nach dem englischen Gewichte 250 englische Kubikfuß beträgt. Die Kommission weist nun an einer Reihe von Beispielen nach, daß diese Bestimmung den angestrebten Zweck nicht erfüllt. Sie hat in Räumen, in denen auf jede Person 10000 Kubikfuß Luft entfielen, eine stark verunreinigte Atmosphäre vorgefunden. Die Kommission empfiehlt neben der gesetzlichen Raumbestimmung die gesetzliche Festlegung eines Maßes für die Reinheit der Luft. Als Maß hat die Menge der vorhandenen Kohlenäure zu gelten. In keinem Raume sind mehr als 1,2 Teile Kohlenäure auf 1000 Teile Luft zulässig. Wird Gas oder Öl zu Beleuchtungs- oder Heizzwecken verwendet, so darf sich dieses Verhältnis auch nach Ablauf der letzten Nachtstunden nicht so verschlechtern, daß auf das gleiche Quantum Luft mehr als zwanzig Teile Kohlenäure entfallen. Für die Bemessung des Kohlenäuregehaltes empfiehlt die Kommission einen von ihr erprobten Apparat. Die Gasfabrikanten haben die Analysen vorzunehmen und die Arbeitgeber von dem Ergebnisse ihrer Untersuchungen zu verständigen. Wird in einem Arbeitsraume ein unzulässiges Maß von Kohlenäure festgestellt, so tritt für den Arbeitgeber die Verpflichtung ein, dem Arbeitsraume binnen einer gewissen Frist abzuweichen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird eine weitere Probe vorgenommen. Ist das Ergebnis kein günstiges und vermag der Arbeitgeber nicht den Nachweis zu erbringen, daß er alle nach dem gegenwärtigen Stande der Technik bekannten Erfahrungen zur Verbesserung der Luft anwendet, so treten für ihn die gesetzlichen Folgen ein.“ Was hier die englische Kommission vorschlägt, trifft den Nagel auf den Kopf. Leider sind wir in Deutschland noch nicht so weit. Seitens der Maschinenfabriker ist mit allem Nachdruck auf Grund der Bundesratsbestimmungen vom 31. Juli 1897 bei der Einrichtung von Segmaschinenbetrieben folgendes zu verlangen: 1. Hohe Arbeitsräume, da erfahrungsgemäß die heiße Luft nach oben steigt und, je höher sie gelagert ist, je später und weniger den Arbeiter belästigt. 2. Zufuhr der frischen Luft durch zu öffnende Fenster nach verschiedenen Windrichtungen. 3. Anbringung genügender Anzahl Exhaustoren, mindestens zwei, nach verschiedenen Windrichtungen, zum Zwecke der Entziehung der schlechten und der Zufuhr guter Luft. 4. Aus ziehende Abzugsrohre über den Schmelzstein. — Aus den Ausführungen des Referenten, betr. die tariflichen Verhältnisse, ist folgendes hervorzuheben: Die vom Norddeutschen Maschinenfabrikerverein ausgenommene Statistik ergab, daß im I. Tarifstufen bei 49 Firmen 98 Segmaschinen (50 Linotypen, 42 Typographen, 6 Monolines) im Betriebe sind, an denen 149 Segler beschäftigt werden (i. H. 87 Maschinen, 47 Linotypen, 36 Typographen, 4 Monolines, mit 130 Seglern). Bei zwei Firmen in Hannover waren die Maschinen zurzeit der Aufnahme der Statistik außer Betrieb. Keine Auskunft konnte der Verein erhalten aus den Städten Wittingen, Northeim und Detmold, wo gleichfalls Segmaschinen im Betriebe sind. Die 49 Firmen, bei denen Segmaschinen in Tätigkeit sind, erkennen bis auf 4 sämtlich den Tarif an. Trotz Tarifanerkennung wird gegen den Tarif verstoßen bei 6 Firmen. Die Schuld liegt hier, nach Ansicht des Referenten, lediglich an den in Frage kommenden Gehilfen. So haben z. B. bei einer Firma 2 Gehilfen bei Einführung des revidierten Tarifes (Januar 1902) ihre Forderung (Minimum) eingereicht, die der Prinzipal anstandslos bewilligte. Später stellte sich heraus, daß die Gehilfen sich verrechnet hatten. Aber von ihrem Irrtum machten sie dem Prinzipale keine Mitteilung, sie arbeiten noch heute zu untauglichen Bedingungen. Die Firma wird in der Statistik als gegen den Tarif verstößend verzeichnet; sie wird aber jedenfalls keine Ahnung davon haben, daß sie untauglich bezahlt. Zu allen Fällen, in denen gegen den Tarif verstoßen wird, handelt es sich um Nichtmitglieder unsers Vereins. Die Firmen, die gegen den Tarif verstoßen, sind dem Gehilfenvertreter Klapproth-Hannover sowie dem Tarif-Amt zwecks Abstellung der Mängel mitgeteilt worden. Von drei Firmen war über die tariflichen Verhältnisse nichts genaues in Erfahrung zu bringen. Es sind dies die Firmen Gebr. Küncke in Hannover, Adlers Erben in Klostorf und Herberger in Schwerin. Von letztgenannter Firma, die den Tarif anerkannt hat, heißt es, daß die Maschinenfabriker (Nichtverbandsmitglieder) zum Handsegerminimum arbeiten und

einen Kontrakt mit vierstündlicher Kündigung eingegangen sind. Die Verhältnisse am Vororte Hamburg-Altona sind im allgemeinen befriedigende. Sämtliche Firmen erkennen den Tarif an. In dem Segmaschinen sind nur Verbandsmitglieder beschäftigt. Bei drei Firmen erließen die Segler (im ganzen 15) im vergangenen Jahre Zusagen in Höhe von 1 Mk. bis 2,50 Mk. Außerdem sind Verbesserungen der Löhne zu verzeichnen in Hannover und in Bremerhaven (1 Mk. bis 3,35 Mk.). Tarifliche Verschlechterungen sind zu verzeichnen in Braunschweig, Lübeck, Kiel und Hannover. In einzelnen Betrieben hat sich ein eigenartiges Verhältnis insofern herausgebildet, als die Maschinenfabriker bei nicht ausreichender Arbeit an der Segmaschine nebenher täglich auch im Handseger beschäftigt werden. Bezahlt werden diese Segler für die Zeit, während der sie an der Maschine arbeiten, als Maschinenfabriker, für die Zeit, während der sie am Kasten arbeiten, als Handseger. Referent hält eine solche Entlohnung als nicht dem Tarife entsprechende. Der § 24 des Tarifes jagt klipp und klar, daß bei Manuskriptmangel der Maschinenfabriker verpflichtet sei, sich bei Fortbezug seines Lohnes als Maschinenfabriker im Handseger beschäftigen zu lassen. Zweifelsohne liegt Manuskriptmangel vor, wenn ein Prinzipal seine Maschinen nur sechs Stunden laufen läßt und während der übrigen Zeit die Segler im Handseger beschäftigt. Um aber sicher zu gehen hat sich der Redner an das Tarif-Amt gewandt und hat dasselbe den § 34g des Tarifes dahingehend kommentiert: „Zunächst ist für ein solches gemischtes Arbeitsverhältnis natürlich Bedingung, daß beim Engagement dem Maschinenfabriker davon Mitteilung gemacht worden ist; wäre dies nicht der Fall und der Maschinenfabriker deshalb im Glauben belassen worden, daß er nur als Maschinenfabriker eingestellt werde, so hätte er selbstverständlich auch Bezahlung als Maschinenfabriker zu beanspruchen. Ist eine Verständigung über ein solch gemischtes Arbeitsverhältnis vorausgegangen, dann ist allerdings anzunehmen, daß auch über die Art der Entlohnung vorher eine Vereinbarung erzielt worden ist. Wir vertreten gegenüber Ihrer Fragestellung demnach die Ansicht, daß wenn ein Maschinenfabriker wöchentlich 36 Stunden an der Maschine und 18 Stunden am Kasten beschäftigt ist, derselbe für 36 Stunden den Lohn als Maschinenfabriker und für 18 Stunden Entlohnung als Handseger zu verlangen hat. Ist der vereinbarte Lohn als Maschinenfabriker höher als das tarifliche übliche Maschinenfabriker-Minimum, so wäre zu erwägen, ob dem betreffenden Segler nicht dann auch das Recht zustünde, um dasselbe Plus das ihm bewilligte Minimum als Handseger zu erhöhen. Es ist diese letztere Frage uns aber noch nicht vorgelegt worden und es besteht deshalb hierüber noch kein Beschluß. Das selbe Lohnverhältnis würde also im umgekehrten Beschäftigungsverhältnis Platz greifen, nämlich bei Beschäftigung während drei Stunden an der Maschine und 6 Stunden am Kasten.“ Mit diesem autoritativen Entscheide müssen sich die Maschinenfabriker abfinden. Sie tun in ihrem eignen sowie im Interesse der Allgemeinheit gut, derartige Engagements nicht einzugehen. Engagement als Maschinenfabriker: Lohn als Maschinenfabriker! Ein andres darf es nicht geben. Zum Schluß forderte der Redner die Kollegen, die zum Minimum entlohnt werden, auf, ihr Möglichstes zu tun, Verbesserungen zu erzielen. Die Minimalbezahlung entspreche einer Minimalleistung. Verlangt der Arbeitgeber höhere Leistung, stelle man die Gegenforderung: höhere Bezahlung! — Die lebhaften Debatten bei dem Tagesordnungspunkte Technisches bewiesen, daß unter den Mitgliedern unsers Vereins ein ernstes Streben nach technischer Weiterbildung vorhanden ist. Als Erneuerung wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, daß die technischen Fragen, die zur Diskussion gestellt werden, einige Tage vor der Versammlung den Mitgliedern gedruckt zugestellt werden sollen. Lebhaftes Verurteilen fand das Vorgehen der österreichischen Kollegen gegen deutsche Maschinenfabriker. Dem Vorstande aus Mitglieder freier übergebenes Material in dieser Angelegenheit ist dem Zentralvorstande des Verbandes überhandt worden. Die nächste Versammlung wird eine außerordentliche Generalversammlung sein, da sich die Notwendigkeit verschiedener Statutenänderungen herausgestellt hat.

Hamburg-Altona. (Maschinenmeisterverein.) Die am 14. März tagende außerordentliche Generalversammlung hatte sich in der Hauptsache mit der Neuwahl eines ersten Vorsitzenden zu befassen. Nachdem vom zweiten Vorsitzenden Prinz bekannt gegeben, daß der Konditionslostanstand der denkbar günstigste sei, gedachte derselbe in warmen Worten der im Interesse des Maschinenmeistervereins ausgiebigen Tätigkeit des nunmehr abgereisten bisherigen ersten Vorsitzenden Fiedler. Die Versammlung folgte diesen Ausführungen mit großem Interesse und alzeitiger Zustimmung. Aus der nun folgenden Wahl ging der derzeitige Schriftführer F. Westmann als Vorsitzender hervor. Zu der hieraus sich notwendig machenden Wahl eines Schriftführers wurde Kollege C. Mendorf gewählt. Dem Vorstande wurde dann ein Bilderausgabebuch angetragen und beschlossen, die Mitglieder durch Zirkular zur regen Teilnahme aufzufordern. Auch des Inlegeapparates, der sogenannten „Eisernen Minna“, wurde gedacht, jedoch ließ sich ein abschließendes Urteil über die Tätigkeit desselben, da hier viel mit unzuverlässigem Papiere zu rechnen ist, noch nicht feststellen. Nachdem noch beschlossen, am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Harburg einschließlich Besichtigung einer Bornjer Doppelmaschine zu veranstalten, wurde die Ver-

sammlung, welche leider nicht zum besten besuch war, geschlossen.

Sr. Hildesheim. Am 8. März fand in Einbeck im Gasthause Stadt Hannover die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, welche von 53 Kollegen besucht war und zwar aus Burgdorf 1, Einbeck 17, Hildesheim 34, keine 1 Mitglied. Der Vorsitzende Hausmann führte in seinem Berichte u. a. aus, daß das vergangene Jahr für uns kein erfreuliches war infolge der großen Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern. Auch im Bezirke liege noch manches im argen; es werde unsere Hauptaufgabe sein müssen, den Tarif in den kleineren Bezirksorten immer mehr zur Geltung zu bringen und die indifferenteren Kollegen aufzurütteln. — Die Hildesheimer Kollegen wandten sich kürzlich in einem Flugblatte an die Geschäfts- und Gewerbetreibenden mit dem Ersuchen, ihre Druckmaschinen nur in tariftreuen Druckereien am Orte herstellen zu lassen, um unseren konditionslosen Kollegen Arbeit zu verschaffen; dieses Vorgehen hat bei fast sämtlichen Kaufleuten usw. Anklang gefunden und auch einen erfreulichen Erfolg gehabt. In Hildesheim treiben namentlich die auswärtigen Firmen die größte Schmuckfonturengeschäfte, denen der deutsche Buchdrucker-Tarif ein Unrecht ist und die ihr Heil nur in der Lehrlingszucht und in unbeschränkter Arbeitszeit erblicken. — Aus den Berichten der Vertrauensleute ging hervor, daß in Burgdorf der Tarif noch nicht voll zur Einführung gelangt ist; das Kreis-Amt soll nochmals versuchen, diese Angelegenheit dort zu regeln. — In Einbeck wird über die Lehrlingszucht der Firma Heist (bei 1 Weislin 4 Lehrlinge) geklagt; diese Firma gehörte eine zeitlang auch zu den tariftreuen, ist jedoch wieder aus dem Tarifverzeichnis gestrichen worden. — In Peine hat die Firma Schläger den Tarif noch nicht anerkannt, doch ist Aussicht vorhanden, daß die Firma, da die beiden anderen Druckereien dieses tariffrei sind, ebenfalls den Tarif anerkennen wird. Bei der Firma Doffler & Diehl ist die Lehrlingskala überschritten, da auf 7 Gehergehilfen 4 Lehrlinge kommen; auch dort soll auf die Einhaltung der tariflichen Stala gedrungen werden. — Die Orte Lesche und Goslar waren leider nicht vertreten, doch wird sich der Vorstand über beide Orte das nötige Material verschaffen, um Nebestände, die auch dort (namentlich aber in Goslar) vorhanden, zu beseitigen. — Hierauf erstattete der Kassierer den Kasfenbericht pro IV. Quartal und wurde demselben Decharge erteilt. — Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Hildesheim gewählt. — Als Antrag zum nächsten Gantage wurde beschlossen, den Gantagsbelegierten dieselben Diäten zu gewähren wie den Generalversammlungsbelegierten. — Der Wahlmodus für den Bezirksvorstand wurde wie bisher beibehalten. — Unter Verschiedenes bemerkte Kollege Hausmann, daß die Zukunft an uns alle große Aufgaben stellen werde; der Tarif biete uns noch ein großes Arbeitsfeld und namentlich die Lehrlingsfrage bedürfe einer eingehenden Beachtung, ebenso die nichttariftreuen Druckereien und Gehilfen im Bezirke. — Kollege Seling gedachte zum Schlusse der Verdienste des Vorsitzenden Hausmann, welcher am 4. Mai 25 Jahre als Mitglied stets treu zu uns gehalten, als Gehilfe wie als Prinzipal, und seit 12 Jahren das Amt des Bezirksvorsitzenden ununterbrochen bekleidet habe. Möge es dem Kollegen Hausmann vergönnt sein, noch recht lange in unrer Mitte und an unsrer Spitze tätig zu sein. Ein Hoch auf den Kollegen Hausmann wurde von der Versammlung freudig aufgenommen. — Der Gesangsverein Typographia-Hildesheim hatte es sich nicht nehmen lassen, zur Bezirksversammlung vollzählig zu erscheinen und durch Vortrag einiger recht exakt zu Gehör gebrachter Lieder die wenigen freien Stunden zu verschönen, wofür den Sängern, auch an dieser Stelle der beste Dank abgestattet sei. — Nach Schlusse der Versammlung blieben die Kollegen noch einige Stunden fröhlich beisammen, bis der kleine Bimmelbahnzug zum Aufbruch machte. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, einige große Stunden unter Kollegen verlebt zu haben.

Sr. Hildesheim. (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Am 8. März fand in Einbeck die erste Bezirksversammlung der Maschinenmeister statt. Der Vorsitzende Conrad erstattete ausführlich Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und ermahnte die Kollegen, auch in Zukunft die Interessen des Vereins nach Kräften zu fördern. — Hierauf erstattete der Kassierer Hillberg den Kasfenbericht und wurde demselben Decharge erteilt. — Den auswärtigen Teilnehmern an der Versammlung wurde ein Zufuß zur Fahrt gewährt und unter Verschiedenes die Beschäftigung der Farbenfabrik Hofmann-Gelle in Aussicht gestellt, die eventuell in der ersten Woche im Mai stattfinden soll. — In der letzten Hildesheimer Ortsversammlung der Maschinenmeister erstreute uns Kollege Seling durch einen Vortrag über den Messerholzschnitt; Nebner hatte mehrere Stücke sowie das nötige Werkzeug zur besseren Orientierung zur Ansicht gestellt und verbreitete sich in ausführlichster Weise über die Herstellung von Ebnen, Schriften usw. in Messerholzschnitt. Die anschließende Diskussion gestaltete sich zu einer regen, ein Zeichen, daß für technische Vorträge ein großes Interesse herrscht; hoffen wir, daß das Interesse für derartige nützliche Vorträge erhalten bleibt zum Wohle aller vorwärtsstrebenden Mitglieder.

-dt. Jena. Die erste diesjährige Bezirksversammlung, mit welcher die Feier des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Gauses Osterland-Thüringen verbunden war, fand am 15. März im Ratskeller zu Weingena

statt. Anwesend waren aus Jena, Saalfeld, Rudolstadt und Staßla 122 Kollegen. Aus den Berichten ergab sich, daß die Mitgliederzahl im Bezirke ständig im Wachsen begriffen ist. Diefelbe beträgt gegenwärtig 186, davon entfallen auf Jena 100, Saalfeld 40, Rudolstadt 22 usw. Die tariflichen Verhältnisse sind im allgemeinen befriedigende, nur einige kleinere Druckereien sind noch nicht im Tarifverzeichnis aufzuführen. Es soll versucht werden die dort beschäftigten Gehilfen zu einem Vorgehen zu bewegen. Die Bezirkskaffe hat einen Bestand von 476,89 Mark. Der Antrag des Gauvorstandes, zu den Kosten der in Kürze fertig vorliegenden Zeitschrift des Gauses für jedes zu beziehende Exemplar 10 Pf. aus der Bezirkskaffe zu bewilligen, wurde angenommen. Nach einigen internen Angelegenheiten hielt der Vorsitzende Wolf eine Ansprache über die Bedeutung des Tages. Der Redner gab ein Bild über die Gründung (in Jena 1867) und das Wirken unserer Organisation im Gau sowie im Bezirke, speziell unter Berücksichtigung der letzten 25 Jahre. An ein gemeinsames Mittagessen schloß sich die eigentliche Feier, bestehend aus Konzert, Vorträgen und Festrede. In derselben wurde namentlich derjenigen Kollegen ehrend gedacht, die 25 Jahre und länger ununterbrochen dem Verbands angehören. Es sind dies Wolf Krajanann, Anton Kämpfe, Louis Schüller, Louis Hering, Ernst Jeinemann und Otto Engen. Den Schluff der sehr würdig verlaufenen Feier bildete ein Tanzgänge. Gäste waren aus Weimar und Apolda anwesend.

Wbg. Königsberg i. Pr. Leider muß wiederum der Name des Corr. in Anspruch genommen werden, um gegen die Unfähigkeiten des Herrn R. Schöffler in Wehlau, Herausgeber, Verleger, Redakteur und Drucker des Ostdeutschen Anzeigers, zugleich offizielles Organ des Vereins der Buchdruckereibesitzer der Provinzen Ost- und Westpreußen sowie des Provinzialvereins Posener Buchdruckereibesitzer, Einspruch zu erheben. Im vorigen Jahre mußte unser Redaktionsrat sich erhalten, indem er die arbeitslosen Kollegen als Arbeitslose bezeichnete, diesmal ist es das vertrauliche Zirkular, welches das Tarif-Amt an die nichttariftreuen Prinzipale sandte, worin dieselben aufgefordert wurden, den Tarif anzuerkennen. Nicht weniger als 15 Handglossen leistet sich Herr Sch., um seine „geistigen“ Fähigkeiten hervorzuheben zu lassen. Die Einleitung des genannten Herrn zu dem Zirkulare lautet: „Es geht schon wieder los! Das sogenannte Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker, wie stolz das klingt, versendet wieder einmal an diejenigen Prinzipale, die noch „Nüchtern“ genug saßen, um das „Seit in der Hand“ zu betakeln, folgendes Zirkular.“ Weiterhin verlangt Herr Sch. Beweise dafür, daß infolge der Tarifgemeinschaft die Einschränkung der Schmuckfonturen gebührend ist. Gar nicht zu denken kann es genannter Herr, daß alle Behörden, Industriellen, Vereine und Private über das Wesen und den Zweck der Tarifgemeinschaft aufgeklärt werden sollen. Sein Schmerz wird aber erst recht groß, weil in dem Zirkulare davon die Rede ist, daß die Vergabung von Druckarbeiten nur an tariftreue Buchdruckereien erfolgen soll. Herr Sch. bemerkt dazu: „Jede Druckerei hat ihren Tarif — allerdings keinen ausgezungenen — dem sie treu bleiben muß, wenn sie nicht pleite gehen soll. Die hochwichtigen Herren haben keine Ahnung wie viel der Buchdrucker in der kleinen Stadt gerade für Beförden und Vereine unsonst arbeiten muß, um so mehr, als es Konkurrenten gibt, die noch bares Geld zugeben wollen, nur um für die Behörden arbeiten zu dürfen, wie wir aus eigener Erfahrung wissen.“ Ganz aus dem Häuschen gerät Herr Sch. über den Satz in dem Zirkulare, wo von dem wohlmeinenden Interesse, welches die Bestrebungen des Tarif-Amtes bei den höchsten Staatsbehörden und in der Tagespresse aller Richtungen gefunden, die Rede ist. Herr Sch. macht seinem Herzen in folgender Weise Luft: „Hr. Großbeamte des Verbandes Deutscher Buchdruckereibesitzer, jenes sozialdemokratischen Gewerkevereins.“ Auch gegen den § 3 des Tarifies wendet sich Herr Sch., indem er ausführt: „Wir stehen, Gott sei Dank, noch nicht unter der Diktatur, daß man uns im eignen Geschäft etwas ‚gewähren‘ kann.“ Mißfallen erregt bei ihm auch folgende Bemerkung in dem Zirkulare: „In Aussicht steht, daß die Bestimmungen des deutschen Buchdrucker-Tarifes Gesetz werden.“ Herr Sch. orakelt hierzu: „Na, Na! Das würde ja ein Uebergesetz werden und überhandnehmen werden doch unsere Gesetzgeber wohl nicht.“ Rabiat gerberdet sich Herr Sch. darüber, daß die Gehilfenchaft am Orte und in der nächsten Umgebung um Anerkennung und Einführung des Tarifes eruchen wird. Die Handglosse lautet: „Das ist der ‚sozialdemokratische‘ Verband, dem das Tarif-Amt Folge leisten muß — im Interesse des gewerblichen Friedens.“ Dieses wären einige Proben von der geistigen Weisheit des genannten Herrn. Die Schluffbemerkung lautet: „Wir drucken alle Namen mit ab, damit die Kollegen ihre ‚Nebkollegen‘ ganz genau kennen lernen. Was sagen die Vorstände unserer ostdeutschen Prinzipalvereine dazu? Unser Lohnstarif, d. h. derjenige, den die Mitglieder des Vereins der Buchdruckereibesitzer der Provinzen Ost- und Westpreußen und des Provinzialvereins Posener Buchdruckereibesitzer aufgestellt haben und treu halten, existiert also für das Tarif-Amt und die ‚ewig unzufriedenen‘ Gehilfenchaft (es gibt auch, Gott sei Dank, noch andere) überhaupt nicht. Wie lange werden wir uns diese Diktaturwirtschaft noch gefallen lassen?“ (Zwischen ist, wie wir bereits in Nr. 34 mitgeteilt, die Neugierde des Herrn Schöffler im vollen Umfange befriedigt worden: die angezogenen Prinzipale lehnten es einmal ab, sich mit den

elenden Geherien des Ostdeutschen Anzeigers zu identifizieren, zum andern Male stellten sie fest, daß für die fraglichen Kreise gar kein Sonderstarif bestehe. „Unser Lohnstarif“ scheint der auf den Hund gekommene Hausstarif des Herrn Schöffler zu sein. Im übrigen wird kein vernünftiger Mensch daran glauben, daß die ost- und westpreußischen Prinzipale im Ernste Herrn Schöffler die Fähigkeit zutrauen, ihre Interessen in irgend einer Beziehung zu vertreten. Red.)

-) Magdeburg. Den bereits im Corr. veröffentlichten Berichten über den günstigen Stand der tariflichen wie organisatorischen Verhältnisse und das gute Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfenchaft am hiesigen Orte sind wir in der angenehmen Lage, einen weitem Bericht der gleichen Tendenz folgen zu lassen. Am 13. März beging Herr Buchdruckereibesitzer und Stadtverordnetenvorsitzer Emanuel Baensch sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Chef der Buch-, Kunst- und Steindruckerei E. Baensch jun. hier. Schon vom frühen Morgen an erschienen Gratulanten ohne Zahl aus Veruß- und behördlichen Kreisen, um persönlich, teils durch Ueberreichung kunstvoll hergestellter Abreien, den Jubilar, welcher durch rastlose Tätigkeit sein Geschäft zu einem der bedeutendsten in der Provinz Sachsen emporgehoben hat, zu seinem Ehrentage zu beglückwünschen. Auch der Vorstand uners Ortsvereins gratulierte durch ein Glückwunschschreiben. Am Abende desselben Tages fand ein einzig in seiner Art dastehendes Fest statt; an dem alle im Geschäft tätigen Personen mit ihren nächsten Angehörigen und eine große Anzahl Ehrengäste teilnahmen. Eingeleitet wurde dasselbe mit Darbietungen einer Militärkapelle, worauf Herr Professor Freytag namens des Personals mit herzlichsten Worten den Jubilar ehrte und ihm als dauernden Andenken an diesen Tag einen prächtigen Tafelschmuck überreichte. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Festspiel „Traum und Leben“, in welchem den Anwesenden ein getreues Bild über den Lebenslauf des Jubilars von seiner frühesten Jugend bis heute gegeben wurde. Am Schlusse des Festspiels überreichten zwei Mitwirkende Herrn Baensch ein umfangreiches Album mit neun Gruppenbildern aus allen Abteilungen seines Geschäfts. Herr Baensch dankte mit bewegten Worten für die unerwarteten Dvationen am heutigen Tage. Er vermutete nicht, daß sein Jubiläumstag irgendwie besonders hervorgehoben würde; um so mehr sei er erfreut und versichere, nach wie vor sein bestes einzuzeigen zu wollen für die Wohlfahrt seiner Mitarbeiter. Eine besondere Freude habe ihm seine Gattin bereitet durch ein Geschenk von 5000 Mk. zur Begründung eines Fonds, aus dessen Zinserträgen Unterstützungungen an die Witwen verstorbener Arbeiter des Geschäfts gewährt werden sollen. Sei dieser Fonds heute allerdings noch klein für den gedachten Zweck, so hoffe er doch, daß derselbe bald eine Erweiterung erfahren werde, wozu auch event. die Ueberflüsse der Kantinenkasse beitragen könnten. Er selbst sei bemüht gewesen, heute eine soziale Tat zu vollbringen. Wohl hätte er durch Ueberweisung eines Geldbetrages an die etwas in Pehrängnis geratene Hauskrankenasse diese sicher stellen können, doch glaube er bestimmt, daß die Hauskasse aus eigener Kraft wieder leistungsfähiger werde. Sein Sinn sei gewiß darauf gerichtet, für die Kranken alles zu tun, um ihnen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu ermöglichen, aber noch wichtiger erscheine es ihm, dafür zu sorgen, daß die Geunden möglichst vor Krankheit verschont bleiben. An sich selbst habe er erfahren, wie wohlthuend ein Sommeraufenthalt abseits der Alltagsphäre auf Geist und Körper wirke und wie die Schaffensfreudigkeit dadurch erhöht werde. Darum habe er beschlossen, allen schon längere Zeit bei der Firma beschäftigten Personen die Wohlthaten von Sommerferien gestehen zu lassen und um ihnen auch eine Luftveränderung zu ermöglichen ohne große finanzielle Opfer, habe er im schönen, von Magdeburg aus leicht erreichbaren Bad Esmen ein Grundstück erworben, auf welchem ein statliches Landhaus nach bereits vorliegendem Plane halbwegs erbaut werden und freie Unterkunft für die Sommerurlaub genießenden Mitarbeiter bieten solle. Ueber alle näheren Fragen, wie Dauer des Erholungsurlaubes usw., werde demnächst mit dem Geschäftsausschusse verhandelt werden. Zum Schlusse brachte Herr Baensch ein Hoch auf die alte, sich stets verjüngende Firma aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Herr Faktor Otto dankte im Namen des Personals Herrn Baensch und seiner Gattin für die erwiesenen hochherzigen Stiftungen. Ein Dank beendete die Jubiläumstafel. — Es muß konstatiert werden, daß Herr Baensch mit seiner neuesten Tat sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Ferien! Der so lange gegebte Wunsch ist in Erfüllung gegangen und noch mehr, woran gewiß niemand gedacht hat, ein Landhaus zur Erholung und Kräftigung ist den vielen Beschäftigten beschied worden! Der größte Dank ist Herrn Baensch sicher. Hoffen wir, daß das gegebene gute Beispiel bei allen den Prinzipalen, welche ihrem Personale noch keine Ferien gewähren (bisher waren es nur die Firmen Betge, General-Anzeiger und F. Poedel) Nachahmung finden möge.

Wünchen. (Ortsvereinsversammlung vom 15. März.) Die im Monate März vor 30 Jahren stattgefundene Ausperrung der Gehilfen, die auch die Münchener Kollegen in Mitleidenschaft zog, gab unserm Vorsitzenden Selig Veranlassung zu einem kurzen Rückblick auf jene Zeit, in der die Grundlagen zu dem noch heute bestehenden Tarife geschaffen wurden. Nach Ein-

tritt in die Tagesordnung erfolgte die Erledigung mehrerer Ansuchen. Ausgeschieden wegen fortgesetzter Refizienz wurde der Geher Sebastian Koch, der, um der Begleichung einiger Reste sich zu entziehen, seine 25jährige Mitgliedschaft verlustig gehen ließ. Ein Gesuch um Neuaufnahme wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Gleichfalls wegen Resten ausgeschieden wurde der Prinzpal Kurzl. Die Revision der Kasse ergab nach dem Berichte der Gauverwaltungen das gewohnte Resultat und wurde hierauf Kollegen Jostlich die beantragte Dedargе erteilt. Unter Vereinsmitteilungen wurde ein Zirkular des Zentralvorstandes bekannt gegeben, nach welchem den Vorständen die Verpflichtung auferlegt wird, auf diejenigen Kollegen ein besonderes Augenmerk zu haben, die, um in den Bezug unserer hohen Konditionslofen-Unterstützung zu gelangen, die Arbeit ohne jede Veranlassung oder aus nichtigen Gründen aufgeben. Damit der Ausspruch von derartigen Fällen in Kenntnis gesetzt wird, um geeignete Maßnahmen ergreifen zu können, wurden die Vertrauensmänner resp. Druckereifassierer angewiesen, in allen Fällen, wo es sich um freiwilliges Verlassen der Arbeit handelt, die Worte „wegen Arbeitsmangel“ auf dem Anmeldeformular zu Konstitutionslofen-Unterstützung zu schreiben. — Vom Vorsitzenden des Maschinensekreteriums Nummel wurde ein Fall zur Kenntnis gebracht, der weitere Beachtung verdient und der beweist, daß der Maschinensekreter Tarif des Westvereins von den dortigen Gehilfen scharf beachtet wird. So wurde einem Maschinenseker, der auf eine Offerte hin sich um Kondition nach Westereife bewarb, auf einbezogene Erkundigung vom Gehilfenausschusse mitgeteilt, daß laut Tarif die Geher dem Personale zu entnehmen sind und daß der Wiener Zeitungsekerverband es absolut nicht gestattet und eventuell durch Arbeitsüberlegung zu verhindern sucht, daß diese Bestimmung umgangen wird. — Unsere Bibliothek, die in letzter Zeit namhafte Zuwendungen, hauptsächlich in Fachliteratur, erhielt, weist in Bezug auf unterhaltende Lesüre noch manche Lücke auf, was unser Bibliothekar Leich veranlaßte, einen Antrag zu stellen, 100 Mk. für Bibliothekszwecke zu bewilligen, der von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Als nächster Tagesordnungspunkt folgte die Neuordnung der Vertretung zum Gewerkschaftsvereine. Nach den bisherigen Bestimmungen im Gewerkschafts-Kartelle war es jeder Organisation, ob groß oder klein, nur möglich, sich durch zwei Delegierte vertreten zu lassen. Diese Bestimmung wurde von den großen Verbänden, wie Metallarbeiter, Holzarbeiter, insofern umgangen, als diese für jede Branche in ihrer Organisation zwei Vertreter beordneten. Dieses gleiche Recht wurde in der letzten Gewerkschaftssitzung auch den Buchdruckern auf Antrag unserer Delegierten zugesprochen und konnten somit sechs weitere Kollegen neu hinzugezählt werden und zwar die Maschinenseker Pfanz und Wengenmeier, die Maschinenmeister Heine und Bugl und die Geher Feindmeier und Gräfe. Des weitern beschloß die Versammlung, zu der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins den Antrag einzubringen, daß dem bisherigen Komitee eine der Mitgliederzahl entsprechende Vertretung Platz zu machen habe. — Um den Verbandsmitgliedern und deren Angehörigen Gelegenheit zu bieten, gegen niederes Eintrittsgeld sich mit Werken der modernen dramatischen Richtung bekannt zu machen, wurden vom Vorstande Unterhandlungen mit der Direktion des Münchener Schauspielhauses eingeleitet, die erfreulicherweise zu dem günstigen Resultate gelangten, daß gegen eine Entschädigung von 400 Mk. das Theater an einem noch näher zu bestimmenden Tage für eine Extra-Vorstellung den Verbandsmitgliedern reserviert bleibt.

C. Münster i. W. Am 8. März fand im Hotel Moornann hier selbst eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, deren Zweck lediglich die Verallgemeinerung des Tarifes in Münster war. Seitens der tarifstreuen Prinzipale war hierzu der Geschäftsführer des Prinzipalvereins des Kreises II, Herr Wagner-König, eingeladen, seitens der Gehilfen unser Gehilfenvertreter Nabe-Kreisel anwesend. Die von 80 Gehilfen sowie Prinzipalteilnehmern von Herrn Direktor Sämmer, Herrn Gehell und Herrn Fried besuchte Versammlung wurde nach stattgefundener Büreauwahl durch den als letzteren als Vorsitzenden hervorgegangenen Herrn Direktor Sämmer mit einer Begrüßung an die Erschienenen eingeleitet, wonach Kollege Nabe zunächst das Wort ergriff, um in kurzen Zügen den Ursprung und den Werdegang der Tarifgemeinschaft klarzulegen. Besonders betonte der Redner die durch den am 1. April 1901er Tarifrevision erfolgten Anschluß der rheinisch-westfälischen Prinzipale dem Kreise II gebotenen Vorteile und wies darauf hin, daß, während 1899 in 114 Orten Gehilfen zu tariflichen Bedingungen arbeiteten, bereits im Jahre 1902 in 231 Orten 3652 Gehilfen im Besitze tariflicher Verhältnisse sich befinden. Auf die durch den neuen Tarif geschaffenen Institutionen, Schiedsgericht und paritätischer Arbeitsnachweis und deren Wirksamkeit eingehend, deren Ziel die Verallgemeinerung des Tarifes sei, streifte Redner auch die Verhältnisse in Münster, wo es den Gehilfen durch das Vorgehen der Behörde kaum möglich ist, ein Lokal für eine Versammlung zu erhalten, während doch die den Staat und die Kommunalverwaltungen ganz bedeutend entlastenden Unterstüßungseinrichtungen der Gehilfensorganisationen einen gewissen Anspruch auf Förderung seitens der Behörden hätten. Die auf der letzten Kreis-Konferenz beschlossene Petition an alle maßgebenden Behörden betr. Vergütung von Druckerarbeiten an nur tarif-

treue Firmen habe ein günstiges Resultat erzielt und den Beweis erbracht, daß ein Verständnis für die das ganze Gewerbe segensreichen Wirkungen der Tarifgemeinschaft bei den meisten Behörden vorhanden ist. Redner schloß mit einem Appell an die Gehilfen, nicht eher zu ruhen als bis alle Firmen den Tarif anerkannt haben. Herr Wagner-König verlas sodann die auf die Eingabe eingegangenen Antworten der Behörden von Münster. Die Handelskammer, die städtischen Gas- und Wasserwerke, die Kgl. Eisenbahndirektion, die Kgl. Regierung haben teils bedingte, teils unbedingte Zugaben gegeben. Die Druckerarbeiten der in Frage kommenden Behörden werden bereits ausschließlich in tarifstreuen Geschäften hergestellt. Herr Direktor Sämmer ging sodann speziell auf die Einführung des Tarifes in Münster ein, bemerkend, daß durch das ablehnende Verhalten einer der größten Druckereien, der Firma Hüffer, die Verallgemeinerung des Tarifes in Münster sehr erschwert werde. Bedauerlich sei, daß gerade den betreffenden Druckerei der Vorwurf nicht erpart werden könne, daß sie dem entgegenkommen der Firma im Interesse ihres eigenen Vorteils so wenig Verständnis entgegen gebracht hätten. Wie aus einer zwischen der Firma Hüffer und dem Kreis-Komitee gepflogenen Korrespondenz hervorgehe, stehe Herr Hüffer dem Tarife weniger fern, wenn die Gehilfen den guten Willen hätten. Bei Coppenrath liegen die Verhältnisse weniger günstig, da ein Teil der Gehilfen der Geschäftsleitung gegenüber erklärt hat, mit der bisherigen Bezahlungsweise zufrieden zu sein. (Hier wird mit 34 Pf. berechnet.) Die Firma Fahlbe habe zwar die Anerkennung des Tarifes zugesagt, ihn aber noch nicht schriftlich anerkannt. Redner befürwortete besonders ein allgemeines Zusammenwirken von Prinzipalen und Gehilfen zur Verallgemeinerung des Tarifes. Die Ausführungen zeitigten eine lebhafteste Debatte, in welcher sich die Gehilfen der Hüfferischen Druckerei zu verteidigen suchten. Kollege Nabe wies auf die im vergangenen Jahre grassierende Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe und auf die immer zunehmende Einführung der Segmaschine hin, die ja auch für Münster in mehreren Exemplaren aufweist ist und ermahnt nochmals die dem Tarife noch fernstehenden Gehilfen, sich zusammen zu schließen, um für die Einführung des Tarifes geschlossen eintreten zu können. Von den Gehilfen der Druckerei Coppenrath wurde darauf hingewiesen, daß in absehbarer Zeit an eine Einführung des Tarifes in dieser Druckerei nicht zu denken sei, ebenso ist bei Fahlbe wenig Aussicht auf wirkliche Anerkennung vorhanden. Herr Direktor Sämmer gibt dem Wünsche Ausdruck, daß es doch noch gelingen möge, das große Werk der Tarifgemeinschaft, welche 4000 Firmen mit etwa 40000 Gehilfen umfasse, immer weiter auszubauen und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Tarifgemeinschaft.

s. Bezirk Osnabrück. Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 15. März in Osnabrück statt. Wenn dieselbe auch von den auswärtigen Kollegen einigermaßen besucht war, so konnte doch von einem guten Versammlungsergebnisse kaum die Rede sein, da eine große Anzahl Osnabrücker Kollegen es auch hier wiederum, wie schon so oft, vorgezogen hatte, durch ihr Nichterscheinen ihre Intereiselosigkeit am Vereinsleben zu betonen. Nach der vom Kassierer gegebenen Jahres-Kassenübersicht war bezüglich der Einnahme eine Mehrausgabe von über 100 Mk. zu verzeichnen. Jedenfalls auch eine sprechende Illustration zu der in unserm Gewerbe herrschenden Arbeitslosigkeit. Eigentlich sollte man doch denken, daß derartige traurige Erscheinungen mit dazu angetan wären, die Kollegen aus ihrer Letzgarie herauszureißen. Denn nur dadurch, daß ein jeder seine Schuldigkeit tut, ist es möglich, daß solchen mißlichen Zuständen in Zukunft vorgebeugt werden kann. Für die Osnabrücker Kollegen liegt insbesondere aller Grund vor, ihre Laueheit abzustreifen und einmal zu zeigen, daß es ihnen Ernst ist, vor allem an dem weitern Ausbau unser Tarifinstitution mitzuarbeiten. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Jahres 85. Aus dem vom Vorsitzenden gegebenen Vorstandsberichte ist zu entnehmen, daß die tariflichen Verhältnisse in Osnabrück manches zu wünschen übrig lassen. Die Einführung der Segmaschine hat bisher noch keine verheerenden Wirkungen in betreff Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Nach dem Berichte der Vertrauensleute besetzen außer in Welle bei der Firma Haag noch tarifliche Verhältnisse in Nordhorn, Söbenbüren (Vereinsdruckerei) und in Quatenbrück. In letztem Orte war es bisher trotz mehrfacher Versuche nicht möglich, einen Ortsverein ins Leben zu rufen, da es wegen persönlicher und geschäftlicher Eiserntheiten zu offener Feindschaft der dort in Betracht kommenden Geschäftspersonale gekommen war. Eine nach der Versammlung zwischen den beiden Hauptbeteiligten stattgefundene Aussprache hat ihr gutes darin gezeigt, daß auch in dieser Beziehung in Zukunft eine Wendung zum Bessern erwartet werden darf. Bezüglich der hiesigen Buch- und Steinbrucker-Zwangszinnung wurde es schloß beuauert, daß zu den Zinnungsverfassungen der Gehilfenausschuss bis jetzt nur ein einzigesmal hinzugezogen sei. Im übrigen ist wohl die mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß die Zinnung auf dem Aussterbe-Etat angekommen sei, nicht ganz unrichtig, da in Kürze zum drittenmale der Antrag auf Auflösung der Zinnung zur Beratung steht. — Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt (siehe Verbandsnachrichten). Ein vom Vorstande gemachter Vorschlag, das Johannistfest zusammen mit den Bielefelder Kollegen zu begehen, wurde

abgelehnt und beschloffen, die nächste Bezirksversammlung gleichzeitig mit dem Bezirks-Johannistfest in Osnabrück abzuhalten. Unter Verschwiegenes glaubten sodann noch die Weller Kollegen bei der Berichterstattung über das letzte in Welle abgehaltene Bezirks-Johannistfest zu kurz gekommen zu sein. Bei der sich hierüber recht ausgiebig gestaltenden Debatte wurde aber von verschwiegenen Seiten bekräftigt, daß die gemachten Ausführungen über das betr. Fest nicht zu Unrecht erfolgt seien. Nach einem kräftigen dreifachen Hoch auf den Verband wurde sodann die Versammlung geschlossen. — Ferner ist noch zu berichten, daß am 7. März unser Kollege, der Metteur Otto Höbne, sein fünfundsingzigjähriges Verbands-Subiläum feiern konnte. Der Ortsverein Osnabrück hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Ehrentag durch einen am Jubiläumstage abgehaltenen Kommerz-festlich zu begehen. Alle daran Beteiligten können auf einige recht angenehme und gemühtlich verbrachte Stunden zurückblicken.

Quatenbrück. Am 21. März wurde hier selbst nach schwerer Geburt ein Ortsverein ins Leben gerufen, der hoffentlich dazu beitragen wird, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder, das hierorts sehr daniederlag, von neuem zu stärken und zu befestigen. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender W. Haase, als Kassierer H. Fett, als Schriftführer H. Welfers. — Ortsvereine, in deren Bibliotheken sich Werke doppelt befinden, werden freundlichst gebeten, dieselben nach hier zu überweisen.

Zweibrücken. Am 15. März wurde unter Vorsitz des Bezirksvorsitzenden Becker-Pinnajens eine öffentliche Versammlung in der Brauerei Ringer hier selbst abgehalten, zu welcher sämtliche hiesige Nichtmitglieder per Post eine Einladung nebst Agitationnummer des Corr. zugeandt erhalten hatten; leider glänzten dieselben wie immer auch diesmal wieder durch Abwesenheit, trotzdem doch ein sehr wichtiger Punkt zur Verhandlung stand, nämlich ein Vorgehen zur vollständigen Tarifeinführung in den hiesigen fünf Geschäften; da die Nichtmitglieder sich jedoch wieder auf die Verbändler verlassen, so wurde von unserer Seite ein direktes Vorgehen abgelehnt und ein dahingehender Antrag an die Gauverwaltung abgeandt. Es stehen gegenwärtig 15 Mitglieder 14 Nichtmitgliedern gegenüber; der Tarif wird bei zehnstündiger Arbeitszeit bezahlt. — Eine Bibliothek besteht seit 1. Januar und wird dieselbe rege benutzt; leider ist selbige auch noch schwach, um voll und ganz gerecht zu werden und ersuchen wir daher verehrliche Kollegen und Mitglieder um gefl. Ueberlassung überschüssiger Exemplare an die Adresse des Bibliothekars C. Ulrich, Hauptstraße 45, II.

Rundschan.

Preßprozesse. Der Redakteur der Bergischen Arbeiterstimme in Solingen ist wegen Beleidigung seiner „Kollegen“ zum drittenmale verurteilt worden und zwar zu vier Tagen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe. Diesmal war es der Tagesanzeiger, dessen Besitzer Klage erhoben hatten. Auch die königliche Volkszeitung ist wegen Beleidigung eines „Kollegen“, des Redakteurs des in Trier erscheinenden Allgemeinen Anzeigers, verurteilt worden, aber nur zu 30 Mk. — Der Verleger der Altenburger Volkszeitung und der Redakteur Lubowig wurden auf die Benützung hin, daß der letztere nur Sitzredakteur sei, um den Redakteur Stücken zu decken, zu 75 bzw. 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Unterjuchung hat sechs Monate hindurch gedauert, sie erstreckte sich auch auf die Druckerei des Blattes in Leipzig, aber es war nichts festzustellen. Das Gericht besand nur, daß die fragliche Zeitung mit großem Geschick und ganz besonderer Ueberlegung redigiert sei und sprach dem angeklagten Redakteur die hierzu erforderliche Fähigkeit ab. Wegen dieser „Beweißführung“ ist Revision angemeldet.

In Hannover ist eine Druckereiarbeiterin sofort entlassen worden, weil sie einen Bogen Manufaktur zum Einwickeln einer Kaffeekanne benutzte. Da in der Arbeitsordnung und per Anschlag das Mitnehmen von Papier, Pulver und Petroleum verboten ist, so wies das Gewerbegericht ihre Klage auf Lohnentfaltung wegen unberechtigter Entlassung ab. Wegen das Urteil ist füglich nichts einzuwenden, aber rigoros bleibt die Entlassung doch.

Die Gesellschaft für Soziale Reform, deren Mitgliederzahl die 1300, einschließlich 128 korporative (Arbeiter- und Unternehmervereine, Stadtverwaltungen usw.) überschritten hat, hielt am 12. März eine Ausschüßung ab. Es wurde u. a. eine Resolution angenommen, welche die Herabsetzung der für Frauen gesetzlich zulässigen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden für unerlässlich und mit Rücksicht auf die Erfahrungen des In- und Auslandes sowie auf den jetzigen Stand der Arbeitszeit in Deutschland für alsbald ausführbar erklärt. (Der neulich versammelte Zentralverband Deutscher Industrieller resp. dessen Geschäftsführer Bued besand, daß diese Forderung ein in hohem Maße schädigender Eingriff in die Interessen der Industrie und Arbeiterchaft sei.) Weiter wurde eine Resolution zu gunsten der Arbeiterkonsumvereine angenommen. Dieselbe lautet: „Es ist das unbefreitebare Recht der Arbeiter, vermittelt der durch die Gesetzgebung ihnen ermöglichten genossenschaftlichen Selbsthilfe ihre wirtschaftliche und soziale Lage zu verbessern. Durch die Errichtung von Konsumvereinen fördern sie eine der fortschreitenden Wirtschaft- und Volkswirtschaft entsprechende, zweckmäßigere Art der Warenver-

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 36. — Donnerstag den 26. März 1903.

Vorschau aus dem Hauptblatte.

lung, die beträchtliche materielle Vorteile bietet, in erheblichem Maße erzieherisch auf die Arbeiterklasse wirkt und im Interesse der wirtschaftlich schwächsten Käufer ein heilsames Gegengewicht gegen die Kartelle der Unternehmer bildet. In diesem Sinne sind die Arbeiterkassensumme eine nützliches Glied in der organischen Entwicklung unserer Wirtschaftslife, ein wirksames Mittel zur wirtschaftlichen und geistigen Hebung des Arbeiterstandes und eine kräftige Stütze für die aufwärts strebende Arbeiterbewegung. Deshalb sind die Hindernisse und Anfeindungen, welche die Arbeiterkassensumme im Gegensaße zu den genossenschaftlichen Organisationen anderer Stände verschiedentlich erfahren, aufs lebhafteste zu beklagen, namentlich wenn sie sich in Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung äußern. Es erscheint dringend geboten, daß eine sachliche Beurteilung der volkswirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der Arbeiterkassensumme an Stelle der bestehenden ungerechten Vorurteile tritt.

Der Deutsche Handelsrat konnte sich mit den Kaufmannsgerichten nicht befremden. Ein Antrag, sich für die Errichtung solcher auszusprechen, wurde abgelehnt. Schließlich ließ man sich aber herbei, wenigstens das Bedürfnis nach einer schleunigen und billigen Rechtsprechung anzuerkennen, diese soll aber nicht durch Sondergerichte, denen erhebliche Interessen der allgemeinen Rechtspflege und des sozialen Friedens entgegenstehen, sondern wie bisher durch die Amtsgerichte erfolgen. Im äußersten Falle will man die Angliederung der Sondergerichte an die Amtsgerichte zugeben. Die Handelsherren halten ungewiss, ob ihre Angestellten für die Mitwirkung an solchen Gerichten noch nicht reif.

Wieder ist eine neuer Krankenkassen, wie sie des näheren in Nr. 33 geschildert sind, dem unvermeidlichen Schicksale verfallen. Die Union in Hannover beschloß angesichts der vorhandenen Schuldenlast von 85000 Mk. ihre Auflösung. Bei einer Pflanzung, die ein Gläubiger (Buchdrucker) wegen einer ausstehenden Forderung von 2000 Mk. vornehmen ließ, fand sich in der Kasse und dem Reservefonds nur ein Pfennig vor. Der Mitgliedsbeitrag wurde dadurch ergebiger gemacht, daß man den Defizienten eine bereits vorhandene hohe Mitgliederzahl vorpiegelte. Man setzte nämlich in den Mitgliedsbüchern der laufenden Nummer eine 20 vor, so daß beispielsweise aus 112 Mitgliedern 20112 wurden.

Noch etwas von der Gratis-Uhr in Gold, da das in voriger Nummer mitgeteilte Nachexemplar nicht ganz stimmt. Die Umstände, unter welchen man die „Gratis-Prämie“ erlangt, sind noch etwas schwieriger als dort angegeben war. Es wird nämlich verlangt, daß der Rezipient bis zum 1. Januar 1907, also in vier Jahren, 33500 „Dubec“ oder 134000 „Luca“ verbraucht, also täglich etwa 25 Stück von der ersten oder 100 Stück von der zweiten Sorte. Für die 33500 „Dubec“ zahlt er 37,50 Mk. Damit ist dem Raucher als solchen nicht nur eine Mesenaufgabe gestellt, er muß auch noch jährlich über 200 Mk. in Bar anlegen, um die Uhr nach vier Jahren zu erlangen. Also kein Geschäft, wenigstens nicht für den Konsumenten!

Ein Schöffengericht in Leipzig hat wieder einmal in einem Prozesse gegen drei Metallarbeiter festgestellt, daß Streikposten zwar gesetzlich erlaubt, aber durch die Polizei verboten werden können. Die von der Polizei verhängten Geldstrafen wurden im wesentlichen bestätigt und dabei bemerkt, daß Weisungen der Polizei unbedingt Folge zu leisten sei. Wegen deren Anordnungen habe man nur das Recht der Beschwerde. Bei wem? Doch am besten durch gerichtliche Feststellung der Tatsache und diese hat hier vollständig verlag.

Ausständig sind in Berlin 500 Gehilfen der Landwirtschaftsgärtnerei — 97 Proz. der überhaupt Beschäftigten. Dieselben fordern einen Stundenlohn von 50 Pf. Die Unternehmer lehnten eine Verhandlung vor dem Einigungsamt ab.

Im Berliner Baugewerbe ist ein kollektiver Arbeitsvertrag zu Stande gekommen und von beiden Parteien acceptiert worden. Nur eine kleine Gruppe von „Scharfmachern“ steht dem Abkommen feindselig gegenüber, wird sich aber wohl oder übel fügen müssen. Danach wird der Lohn für Maurer und Zimmerer in Berlin für weitere zwei Jahre, nämlich bis zum 31. März 1905, festgelegt. Derselbe erhöht sich für Maurer und Zimmerer vom 1. April 1903 ab von 65 auf 67½ Pf. und vom 1. April 1904 ab auf 70 Pf. pro Stunde. Die Bauhilfsarbeiter stehen mit den Unternehmern noch in Unterhandlung. Betreffs der Meißner haben die Unternehmer beschlossen, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai (Freitag) feiern, erst am Montag wieder einzustellen. — In Mathenow wurde der Lohn der Maurer von 37 auf 40 Pf. erhöht, in Oberberg von 35 auf 38, in Landberg a. W. von 38 auf 40, in Behndorf von 35 auf 37½, in Herzfelde-Pennindorf von 45 auf 50, in Erner von 47½, auf 50, in Oberwalde von 44 auf 46, vom 1. April 1904 ab auf 48, in Alt-Wienick,

Udlerhof, Köpenick und Friedrichshagen auf 62½, im ersten und 65 Pf. im zweiten Vertragsjahre. Ein Streik der Zimmerer in Reppen (Prov. Brandenburg) wurde durch Vergleich beigelegt. Der Lohn wurde bis zum 31. März 1904 auf 27½ Pf. festgesetzt (verlangt war eine Aufbesserung von 25 auf 30 Pf.).

Beendet ist der Streik der Schneider in Solingen. Es wurde eine Lohnerhöhung um 10 Proz. erzielt. In Arnstadt erzielten die Schneider einen einheitlichen Tarif mit einer Lohnerhöhung um 10 bis 20 Proz.

In Preßburg sind verschiedene Gewerbe — Schneider, Bauarbeiter, Tischler, Bäcker, Schuhmacher, Gas- und Wasserwerksarbeiter — in Bewegung. Die Forderungen beziehen sich auf Lohn und Arbeitszeit, bei den letztangeführten auf Beseitigung eines Betriebsleiters. Es wird erwartet, daß sich auch noch andere Branchen der Bewegung anschließen.

Der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im vergangenen Herbst für eine schiedsgerichtliche Regelung bezüglich des Ausstandes der Anthracit-Kohlengräber ernannte Ausschuss hat eine allgemeine Lohnerhöhung, in den meisten Fällen von 10 Proz., vom November ab zahlbar, und eine Verringerung der Arbeitszeit für bestimmte Klassen, ferner die schiedsgerichtliche Erledigung aller Streitfragen und Anerkennung der Organisation empfohlen. Der Ausschuss setzte ferner einen Mindestlohn und eine gleiche Skala fest und sprach das Verbot aus, einen Unterschied zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern einer Arbeitervereinigung zu machen. Die Abschaffung der Kinderarbeit sowie der Privatpolizei der Kohlenbesitzer wurde ebenfalls beschloffen. Die Entscheidungen des Ausschusses werden bis zum 31. März 1906 in Kraft bleiben.

In Italien wurde der Abgeordnetenkammer ein Gesetzesentwurf, betr. die Erfassung einer Wehrsteuer, vorgelegt. Jeder junge Mann, der von dem aktiven Dienste in der Armee befreit ist und ein Einkommen von 800 Lire und mehr hat, soll 10 bis 1500 Lire, je nach den Vermögensverhältnissen, bezahlen. Ein Teil des Steuerertrages soll zur Unterstützung der Familien Verwendung finden, deren Ernährer zeitweilig zu militärischen Übungen eingezogen sind.

Briefkasten.

F. Posen: In diesem Falle kann die Pause nicht beansprucht werden. Etwas anderes wäre es, wenn die Absicht zu erkennen wäre, diese Leistung der Ueberstunden vorzunehmen, um die Pause umgehen zu können. Darüber können wir uns aber mangels Kenntnis der Sachlage nicht äußern. — A. C. in Adelsheim: Es besteht keine Verpflichtung für uns, jede Entsendung aufzunehmen, im übrigen ist Ihnen bereits in Nr. 35 Auskunft gegeben worden. — M. F. 50: Es wird uns mitgeteilt, daß „Sachjens Volkszang“ in den 30er Jahren in der Druckerei des Herrn v. Baensch in Dresden in Nr. 35 Auskunft gegeben worden. — R. B. Cronberg: Graph. Revue Oester.-Ungarns in Wien VII/2, 6 Mk. jährlich. — F. in W.: F. hatte als Kassierer den vollen Betrag des Kassenbestandes abzuliefern. Eine Klage auf Rückstattung des Geldes ist von sämtlichen Mitgliedern zu unterzeichnen. Eventuell kommt auch § 246 des Str.-G.-B. (Unterschlagung) in Betracht. In diesem Falle wäre bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. — F. B. in Wiesbaden: 50 Pf. (Porto) zu wenig eingelaufen. — M. in Halle a. S.: 3,50 Mk. — Mecklenburg: 1,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW. 29, Schanitzplatz 5, III. Bezirk Kassel. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: R. Engelbach, Kastensalgasse 12, II, Vorsitzender; Jean Schaaß, Leipzigerstraße 30, IV, Kassierer; Albert Nowak, Schriftführer; Ph. Strube, G. Sauer, F. Stäbel, Weißker. Bezirk Pirmasens. Der Seher Karl Fürst aus Homburg i. Pf. (14241), welcher vom 18. Januar bis 14. Februar hier in Kondition stand und abreiste ohne seine vier Beiträge zu zahlen, wird hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb acht Tagen an den Bezirkskassierer einzulenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Bamberg. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Emil Klein, Edelstraße 7, Vorsitzender; Erhard Müllrich, Schiffbauplatz 2c, Kassierer. Büffeldorf. Die Adresse des Kassierers lautet vom 28. März W. Krone, Ahnfeldstraße 152, I und ist derselbe nur in seiner Wohnung zu sprechen. Karlsruhe. Als Delegierte für den Oberrheinischen Gautag wurden gewählt die Kollegen W. Hof, F. Kirsten, F. Dreier, P. Frid, Th. Hegel, D. Klaus, Fr. Bongraß, Fr. Krünek, Ch. Schäffer, W. Dittmann und Joh. Seemann. Als Empfangsmänner: Fr. Bink, Alf. Richter, R. Kluge und W. Guhl.

Kassel. (Sterotypvereiner.) Der Vorstand des neugegründeten Vereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Otto Densdorf, Reginaldstraße 22, Vorsitzender und Kassierer; Chr. Maurer, Schriftführer; R. Engelbach, Weißker.

Neumünster. In der Papierwarenfabrik von Gerhold & Thon sind infolge der Tarifverhandlungen sämtliche Verbandsmitglieder gesperrt worden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Blankenese der Seher Otto Wenz, geb. in Barbö (Elbe) 1883, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — F. Chr. Heismann in Hensburg, Angelturstraße 44.

In Danzig der Seher Max Loeppke, geb. in Dirschau 1872, ausgel. in Liegenhof 1892; war schon Mitglied. — G. M. Dabid, Grabengasse 9, II.

In Kaiserslautern die Seher 1. Phil. Schneider, geb. in Entenbach 1869, ausgel. in Kaiserslautern 1887; 1. Alfred Collé, geb. in Mülhausen i. E. 1883, ausgel. in Kaiserslautern 1900; waren schon Mitglieder; 3. Karl Rebling, geb. in Kaiserslautern 1877, ausgel. das. 1895; 4. Ph. Sommerodt, geb. in Kaiserslautern 1877, ausgel. das. 1895; 5. Max Rebling, geb. in Kaiserslautern 1880, ausgel. das. 1897; 6. Jakob Warg, geb. in Einfielertshof 1873, ausgel. in Kaiserslautern 1891; 7. Georg Bus, geb. in Schwegenheim 1884, ausgel. in Winnweiler 1901; 8. Aug. Pirsch, geb. in Steinbach a. D. 1879, ausgel. in Frankfurt a. M. 1896; 9. Friedr. Bößler, geb. in Kaiserslautern 1885, ausgel. das. 1902; 10. der Drucker Heintz. Blent, geb. in Kaiserslautern 1878, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Alsenz die Seher 1. Aug. Michel, geb. in Stahlberg (Pfalz) 1882, ausgel. in Alsenz 1902; 2. Edward Drumm, geb. in Oberweiler i. Tal 1885, ausgel. in Alsenz 1903. — Frz. Stofalst, Kaiserslautern, Schubertstraße 15.

In Langenlitzsch der Schwelgerdegen Louis Schroeder, geb. in Cölleda 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Otto Wöhrlich, Gotha, Seebachstr. 30.

In Lübeck der Seher Emil Schiebold, geb. in Wandsbek 1880, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — D. Sandtke, Pelzerstraße 27, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Leipzig. Der Drucker Arno Goldbach aus Hof, Hauptbuchnummer 18451, gibt an, sein Reisetagebuch (1487 Oesterland-Führer), in Braunschweig verloren zu haben. Derselbe wurde ein neues Buch (2229 Leipzig), ausgestellt und wird das erste neuwertig für ungenutzt erklärt.

Posen. Die in Nr. 34 enthaltene Bekanntgabe betr. den Seher Hermann Waltherr aus Langenbiefau hat ihre Erledigung gefunden.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 299. Briefadresse: s. 6. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlett.

Neuzehnter Nachtrag zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1902. (Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

I. Kreis.

Bad Harzburg: Kossak, Georg. Bremen: Sägelken, F. B. Delmenhorst: Hell, Johannes; Horstmann, L., & Sohn. Dissen: Sues, Franz. Göttingen: Lange, H. Gr.-Vahlberg: Friede, Heinrich. Hamburg: Ahrons, W. D.; Budendahl, Martin; Jahnke, Ernst; Kadel, Ernst; Lütke & Kranz; Neues, C. F. P.; Müller & Pohl; Singelmann, Heinrich; Schroeder, Karl F.; Tiebmann, Johs.; Wettig, Heinrich August. Hannover: Hamov. Ultramarin-Wert; Niederauer & Nedler. Lübeck: Hohenkühn, Georg. Lüneburg: König, Heinrich. Neumünster i. H.: Gottfr. Müller Söhne. Oldenburg: Hegeröder, W. Ottendorf-Nrlikla: Rühle, F. (Ottendorfer Zeitung). Schwarta: Calpers, Cornelius. Schwerin i. M.: Kauf, Herm. +*Wismen a. d. L.: Gebr. Havens.

II. Kreis.

Barmen: Langenbach, Geinr. Bentrath: Buchdruckerei und Verlag des „Rheinländers“ (Hob. Lichler). Bielefeld: Simonis, Toni. Breyell-Kaldenkirchen: Gieses, Joh.

Brühl: Martini, Karl.
 Coblenz: Kammengießer, Paul; Simonis, Anton.
 Dortmund: Widdendorf, Heinrich.
 Düren: Duf, Wilh.
 Düsseldorf: Ohligschläger, H.; Rheinische Buchdruckerei, G. m. b. H.; Zimmermann & Co., G. m. b. H.
 Eberfeld: Mey, P. W.; Scholten, Karl.
 Essen-Ruhr: Fendel, Heinrich.
 Gonnex a. Rh.: Werber, Karl.
 Kempen: Rheinische Druckerei (B. Bömminger).
 Köln: Benzhel, Joh.; C. Langsche Druckerei.
 Krefeld: Theissen, Johannes.
 M.-Gladbach: Götter, Alois.
 Münster: Schenker, Paul.
 Neuwied: Strüversche Buchdruckerei.
 Oberstein: Fehner, Julius; Siebert, Hermann.
 Opladen: Krudt, Fr. Aug.
 Pöfhausen a. Rh.: Buchdruckerei A. d'Angelo.
 Ratingen: Brehmen, P.
 Selgze: Hansen, A. M.
 Wierfen: Gesellschaft für Druck und Verlag, G. m. b. H.
 Wermelskirchen: KENZLER, Wilhelm.
 Westig i. W.: Kirchhoff, Gust.

III. Kreis.

Beinsheim: Gmeiner, Josef.
 Bürgel a. M.: Bernhardt, Ludwig.
 Cajfel: Hühner, Friedrich.
 Frankfurt a. M.: Droller, David; Ed, M., Nachf.; Krieger, Herm.
 Fulda: Fuldaer Zeitung.
 Hochheim a. M.: Kolb, Karl.
 Höhr i. Nassau: Kühlemann, L.
 Kirchhain i. Hessen: Schröder, Jul.
 Klingenberg: Steinweg, M. L.
 Niederlahnstein: Zell, Johann.
 Niederrad: Schönweiß, Georg.
 Wiesbaden: Sprunzel, C.

IV. Kreis.

Baden-Baden: Schmidt, Wilhelm Th.
 Heilbronn: Schilling, Karl W.
 Mandern (Baden): Müller, Fr.

Karlsruhe: Stief, Ernst.
 Laß i. B.: Schauenburg, Moriz.
 Lambrecht: Edel, A.
 Lorch (Württ.): Pfäffe, Aug. M.
 Stuttgart: Griesinger & Co.; Wieber, Wilh. (Zimmers Nachfolger).
 Tauberhofsheim: J. Wangs Buchdruckerei.
 Tübingen: Otto Niefers Buchdruckerei.
 Weinheim (Baden): Käpfer, G. Arno.

V. Kreis.

Altdorf: Hessel, Karl.
 Bamberg: Hamb. Neueste Nachr. (Spandel); Bamberger Tageblatt (J. M. Reind); Franke, Paul; W. Gärtners Buchdruckerei.
 Erlangen: Weismann, F.
 Hof i. B.: Nuppert, Christian.
 Holzhausen (Oberbayern): Vogler, G.
 Kempten: Dannheimer, Tobias.
 Kloster Jüdersdorf: Fried, Franz.
 Kumbach: Fr. Daghers Buchdruckerei.
 Landsberg a. L.: Sichter, Anton.
 Landshut: Sedlmeyer, G.
 München: Doppler, F. Z.
 Nürnberg: Franke, Bernhard.
 Straubing: Beck, Edmund.
 Sulzbach i. O.: Fuchs, Hans.
 Weißenhorn: Gebr. Mareis.
 Würth a. D.: Schüßinger, Jos.

VI. Kreis.

Apolda: Berger, Ferdinand.
 Halberstadt: Wolf, H. F.
 Hötensleben: Schulz, Ferdinand.
 Hohemölsen: Johnson, Oskar.
 Jena: Engau, Otto.
 Jüßen: Binzel, R. A.
 Weimar: Schüller & Deckwerth.

VII. Kreis.

Auerbach: Reilig, Richard.
 Burgstädt: Krügg, G.
 Dresden: Saxonia-Buchdruckerei.
 Verdauen: Lach, Robert.

*Großhirsdorf i. S.: Tabertow, Karl.
 Hohenstein-Ernstthal: Feins, Richard.
 Jöhstadt i. S.: Kreher, Emil.
 Klingenthal: Pöller, Adolph.
 Leipzig: Feiler, R.
 Lichtenstein-C.: Gebr. Koch.
 Oflag: Mübuis, C.
 Plauen i. B.: Brendel & Joff.

VIII. Kreis.

Berlin: Albrecht, Albert; Klauitein, Moriz; Wilhelm von Dirke; Fehner, Rudolf; S. Heimann & Sohn; Leppich, H.; Lewinski & Frosberg; Wolfer, Mor. jr. Th. Hildebrandt; Methner, Adolph; C. Sieberts Buch- und Kunstdruckerei; Weber, Herm. (Stempelfabrik); Werner, Otto.
 Brandenburg a. H.: Matthes, Gustav.
 Coepenick: H. Jennes Buchdruckerei; Rubien, Ernst.
 Frankfurt a. D.: Sprung, Fritz.
 Rummelsburg: Ed. Bergotts Buchdruckerei.
 Wilmersdorf: Stumpf, Karl.

IX. Kreis.

Breslau: Lüttner, Benno.
 Graubenz: Gustav Röhles Buchdruckerei.
 Lipine D.-S.: Selzer, Georg.
 Loitz: Ad. Wilters Buchdruckerei.
 Münsterberg i. Schl.: Diebitz, H.
 *Neidenburg D.-Pr.: Jul. Jonas vorm. Weiß.
 Neuteich (Westpr.): Beck, R.
 Reichensbach i. Schl.: Többing, Ernst.
 Stettin: Hagen, H.
 Züllichow: Wüßle, M.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien wurden gestrichen die Firmen:

Im I. Kreise H. M. Engel in Kiel, im II. Kreise Herm. Schmidt in Köln=Lindenthal.
 Berlin, 21. März 1903.

Gg. W. Bügenstein, L. H. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Geschäftsvorsitzer. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Eilt!

Sofort ein Herr gesucht zum Verfaufe von Zigarren an Wirte usw. Vergütung event. 200 Mk. pro Monat und hohe Provision.
 A. Neck & Co., Hamburg. [756]

Seher oder Schweizerdegen

mit 7000 bis 8000 Mk. kann sofort als Teilhaber in gutbesichtigte Dr. m. tägl. Zeitung Westensfurt eintreten. Werte Off. u. Nr. 767 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Notationsmaschinenmeister

für achtfache Frankenthaler per sofort gesucht. Dieselbe muß perfekt rund und nach Recepttypieren sowie einen tadellosen Druck liefern können. Werte Offerten mit Angabe der Gehaltsanprüche, Lebenslauf u. Zeugnisse erb. an **Mier & Glafemann, Berlin-Niedorf, Bergstr. 35/36.**

Geübte Schriftstellerinnen

werden gesucht. [764]
 C. Floberg, Schriftgießerei, Leipzig, Brüderstraße 57.

Liedertafel Gutenberg
 von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 29. März:

Herren-Morgentour

nach Altona usw.
 Treffpunkt: Altona, Palmstraße, beim Siegesdenkmal, vor dem neuen Rathaus. [760]
 Abmarsch morgens 7 1/4 Uhr präzis.
 Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Greifswald. Sonnabend, 29. d. M., Verammlung. [763]

Lübeck. Sonnabend den 28. März, abends 9 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Goldenen Apfel, Schmiedestraße. Z. D.: 1. Mitteilungen; 2. Bericht vom Kartell; 3. Vortrag des Herrn Redakteur F. Stellung über Leben und Tod; 4. Bericht der Johannisfest-Kommission; 5. Allgemeine Vereinsangelegenheiten; 6. Frageliste. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. [757]

Anhang zum Tarife

von **Konrad Schler, Leipzig, Salomonstr. 8.** Preis pro Exemplar 10 Pf.
 Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Worte wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

Sonntag den 12. April (1. Osterfeiertag) zum Festen der **Matinee-Kasse:**

GROSSES KONZERT

im Festsaale der **Neuen Welt, Halenshaide.** — Mitwirkende: **Berliner Conkünstler-Orchester** (Dirigent: **H. v. Blon**) — **Fr. Selby Schot**, Konzertsängerin — **Kollege Richard Kappe** — **Berliner Ill.-Zis.** — Anfang 7 Uhr. Programme à 40 Pf. sind bei den Kassaboten und auf der Verwaltung zu haben.

Nach dem Konzerte: Grosser Festball.

Die Einlasskarten berechtigen auch zum freien Eintritte zu dem im Garten bei günstiger Witterung von 4 Uhr an stattfindendem Konzerte. Die Vergnügungs-Kommission. [766]

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.

Palmsontag, den 5. April, im großen Saale des Oranien:

KONZERT.

Mitwirkung: Herr Konzertsänger **Kurt Fleming** (Sopr.) und das **Stimmler-Streichquartett:** Herren **Prasse, Clemens, Kupsch** und **Röhler.**
 Einlaß 6 Uhr. — Eingang nur **Dra-Muse.** — Anfang 7 Uhr.
 Eintrittskarten à 80 Pf. (an der Abendkasse 40 Pf.) sind zu entnehmen: Beim **Verwalter Herrn J. Steinbrück**, im **Zigarrengeschäft des Kollegen Schalle**, **Großstr. 11**, in der **Josephshänke**, **Mittelstraße**, im **Restaurant zum Gutenberg**, **Gärtnergasse 8** und bei den **aktiven Mitgliedern.** [758]

Als passende Einsegnungsgeschenke

- empfehlen wir unsere Original-Artikel:
- Wappenbroche 14kar. Gold auf Silber in Etui 2,85 Mk.
 - Kravattennadeln von 0,50 Mk. bis 3,00 "
 - Manschettenknöpfe " 1,25 " " 5,00 "
 - Wappenringe " 3,50 " " 30,00 "
 - Uhrketten " 2,50 " " 25,00 "
 - Uhrketten-Anhänger " 0,40 " " 4,50 "
 - Gutenbergbuch, kleines Prachtwerk 1,00 "
 - Katechismus der Buchdruckerkunst, 7. Aufl., geb. 4,50 "
 - Gutenbergbilder, in feinstem Lichtdrucke, 0,25 Mk. und 0,30 "
 - Wandspruch „Gott grüß die Kunst“, 2. Aufl. 0,80 "
 - Wappen-Glückwunschkarten, Dutzend 1,75 "
 - Graphischer Anzeiger, mit über 150 Abbild., 17. Jahrg., umsonst.

Graph. Verlags-Anstalt, P. Goldschmidt,
 jetzt Goethestrasse 11, Halle a. S., früher Ludwig Wuchererstr. 28. [593]

Kermann Sachse, Halle a. S.
 Ludwig-Wuchererstrasse 28.

Originelle Osterneuheit: Osterei mit Wappen-Brosche



(Seidenei mit Brosche in Gold-Doube je nach Wahl mit Gutenberg od. Buchdruckerwappen). Preis 3.— Mk. Bei Voranmeldung des Betrages mittels 10 Pf. Anweisung 3.20 Mk. portofrei. [710]
 Bitte stets genau wo oben zu adressieren.

Emil Neumeister, Lahr (Baden)

empfehle alle Maschinen und Bedarfsartikel für Buchdruckereien, sowie komplette Einrichtungen.
 Die Geburt eines **kräftigen Ortsvereins** zeigt an **Mitgliedschaft Hattingen.** [762]

Am 21. März verschied nach kurzem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer **Otto Martin** im 58. Lebensjahre. Sein biederer Charakter und echter kollegialer Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken. [769]
 Das Personal der Druckerei Ehrh. Karras, Halle a. S.

Am 21. März verschied unser ältestes Mitglied, der Setzer **Otto Martin** im 59. Lebensjahre. Seine Charaktereigenschaften und seine Treue zu seinen Kollegen sichern ihm ein stetes Andenken. [765]
 Möge er in Frieden ruhen!
 Bezirksverein Halle a. S.

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48
 Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Gutenberg-Jubiläum-Mark von G. Schärer für alle Buchdrucker-Veranstaltungen geeignet. Für Streichorchester 2,20, für Pianoforte 1 Mk.